# Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis halbmonatlich 1.— M. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis: Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 47 — Herford, Montag, den 25. Februar 1924 — 42. Jahrgang


## Die Aufwertung.

**Rechtsprechung gegen Regierung.**

**Berlin,** 23. Febr. Die 21. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat in einem Hypothekenaufwertungsstreit einen Beschluß gegen die Rechtsgültigkeit der Vorschriften über die Aufwertung in der dritten Steuernotverordnung erlassen. Der Kammer lag der Antrag eines Hypothekenschuldners auf Aussetzung des ordentlichen Verfahrens gemäß § 10 der dritten Steuernotverordnung vom 14. Februar 1924 vor. Das Gericht stellte sich in seinem vom 21. Februar datierten Beschluß auf den Standpunkt, daß die dritte Steuernotverordnung insoweit rechtsunwirksam sei, als sie das durch die Reichsgerichtsentscheidung vom 28. November 1923 anerkannte Recht auf angemessene Aufwertung beschränke; sie verstoße insofern gegen den Artikel 53 Abs. 1 der Reichsverfassung, der das Eigentum gewährleiste.

*

Man wird gut tun, dieses Urteil des Landgerichts in seiner Bedeutung nicht zu überschätzen. Die Frage der Rechtmäßigkeit der dritten Steuernotverordnung, soweit sie eine Aufwertungssperre betrifft, wird ohnehin im Anschluß an ein Verfahren beim Oberlandesgericht Köln mit tunlichster Beschleunigung das Reichsgericht zu beschäftigen haben. Die Auffassung des Justizministeriums geht dahin, daß die Rechtlichkeit auch im Hinblick auf Artikel 153 der Verfassung nicht angezweifelt werden kann. Die Frage liegt auch juristisch keineswegs eindeutig, sondern sehr kompliziert, sodaß ein höchstinstanzliches Urteil die erwünschte Klärung bringen kann. Bedauerlich bleibt jedenfalls die Unsicherheit, die bei der Kreditbedürftigkeit der Wirtschaft gerade jetzt, kurz vor dem Termin einer wichtigen Steuerdeklaration, ins Volk getragen wird. Die Steuernotverordnung wird ja in der nächsten Woche Gegenstand lebhafter Erörterung sein, nachdem die Diskussion durch den Antrag der Deutschnationalen eine scharfe Note erfahren hat. Eine baldige Entscheidung des Reichsgerichts über die Rechtmäßigkeit wird umso dringlicher sein, als sie möglicherweise auch die Haltung der Parteien in dieser Frage beeinflussen kann wegen der Verschiedenheit der taktischen Lage nach Ausfall des Urteils.

**Eine offiziöse Darlegung.**

**Berlin,** 23. Febr. Zur Aufwertungsfrage wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß bisher in allen ausländischen Staaten, wo unter ähnlichen Verhältnissen Entscheidungen zu treffen waren, das Nominalprinzip zur Geltung gekommen ist, d. h. daß die Währungseinheit, ganz unabhängig von der Entwertung, für die Tilgung von Schulden als maßgebend angesehen wurde. In vielen Staaten sei also ein unbedingtes Aufwertungsverbot erlassen worden, so namentlich in Frankreich, in den Niederlanden, in Italien und in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Bezüglich der Rechtsgültigkeit der Steuernotverordnung wurde von gleicher Seite geltend gemacht, daß daran kein Zweifel bestehen könne. Die Steuernotverordnung sei vollkommen im Rahmen des Ermächtigungsgesetzes getroffen worden. Es könne nur der Reichstag gegebenenfalls über die politische Zweckmäßigkeit entscheiden. Es sei bedauerlich, wenn durch Urteile einzelner Gerichte Beunruhigungen entstanden seien. Die Aufwertung auf 15 Prozent sei bestimmt worden, um der in weiten Kreisen des Volkes bestehenden Auffassung Rechnung zu tragen. Vor allen Dingen sei es notwendig gewesen, eine Beruhigung in wirtschaftlicher Beziehung zu schaffen, und dafür sei das Ermächtigungsgesetz ein Rettungsanker für das deutsche Volk geworden. Die Kreditnot sei auf das Aeußerste gestiegen. Wir müssen Kredite vom Auslande bekommen, um produktives Kapital zu haben. Die Fälligkeit der fünfzehnprozentigen Aufwertung mußte bis auf 1932 verschoben werden, weil Ersparniskapital zur sofortigen Bezahlung nicht vorhanden sei. Die Volkswirtschaft könne nur durch produktives Kapital aufgebaut werden. Und dies könne man nur durch ausländischen Kredit erhalten. Erst müsse die Volkswirtschaft in Ordnung kommen, dann könne auch die Finanzwirtschaft gesunden.

## Das Neueste vom Tage

Im Reichstagsgebäude fand gestern in Anwesenheit des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und verschiedener Minister eine eindrucksvolle Kundgebung für den gefährdeten deutschen Mittelstand statt. Die Reden wurden radiotelephonisch verbreitet.

Der Reichsbankpräsident Schacht entwickelte im Gesamtausschuß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft seine Auffassung über Währung und Landwirtschaft und beseitigte dadurch zahlreiche in der Landwirtschaft aufgetretene Befürchtungen.

Die im Nationalverband deutscher Berufsverbände vereinigten vaterländischen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen haben sich für die Schaffung eines Rechtsblockes im Reichstagswahlkampf erklärt.

Die Abgeordnete Frau von Oheimb von der Deutschen Volkspartei wird für den Reichstag nicht mehr kandidieren. Das Ausscheiden dieser klugen, hochgebildeten und sehr sympathischen Frau, die Verständnis hatte für alles Demokratische, ist ein Verlust.

Dem Oberleutnant Roßbach, der in Wien verhaftet wurde, ist die Aufenthaltsbewilligung für das Land Salzburg erteilt.

In englischen politischen Kreisen ist davon die Rede, daß die Durchführung der Sachverständigenbeschlüsse eine radikale Aenderung der Ruhrbesetzung, die beinahe einer Räumung gleichkomme, nach sich ziehen muß (?).

Polen greift zu allerlei neuen Schikanen gegen die deutsche Stadt Danzig. So hat man jetzt eine Zollerhöhung durchgeführt, welche auf den Danziger Zwischenhandel ruinierend wirkt.

In den Hauptküstenstädten Englands haben die Dockarbeiter das Angebot der Arbeitgeber angenommen, sodaß eine Beendigung des Streiks bevorsteht.

Auf den albanischen Ministerpräsidenten wurde im Sitzungssaal der konstituierenden Versammlung ein Revolverattentat verübt, durch das er leicht verletzt wurde.

In Athen sind bisher unbestätigte Gerüchte verbreitet über den Ausbruch einer kommunistischen Revolution in Bulgarien. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister sollen ermordet sein.

In Spanien haben die Bezirksräte Kundgebungen veranstaltet, durch welche das Parlament zu Maßnahmen gegen die Teuerung gedrängt werden soll.

Die französische Kammer hat den Finanzgesetz-Entwurf Poincares mit 354 gegen 218 Stimmen angenommen.


Wemmer Nacht Klubwesten! Herford


## Rechtsradikale untereinander.

Kürzlich sprach in Nürnberg auf Einladung der deutschnationalen Organisation „Jung-Bismarckbund" der frühere General v. Lettow-Vorbeck. Dere Vortrag war umrahmt von jenem Schaugepräge, wie es von jenen Deutschnationalen Kreisen beliebt und als der Ausdruck wahrer vaterländischer Gesinnung gehalten wird. Zur gleichen Stunde fand im Herkulessaale ein „Deutschvölkischer Abend" des „Ringes Deutscher Studenten" in Nürnberg statt, bei dem der frühere bayerische Justizminister Dr. Roth sprach. Der Ring Deutscher Studenten entsandte eine Abordnung zu General v. Lettow-Vorbeck, um ihn höflichst einzuladen, auch der Versammlung im Herkulessaale einen Besuch zu machen und einige Worte zu den Deutschvölkischen zu sprechen. Ueber das Weitere berichtet nunmehr in seiner Folge 12. vom 19. Hornung (Februar) das Nürnberger „Völkische Echo" wie folgt:

„Als nun zur vorgerückten Zeit eine Abordnung des Ringes Deutscher Studenten den hochgeschätzten General abholen wollte, wurde ihr durch die patriotischen Bismarckverehrer Kötter, Bolten und Heiß der Eintritt verwehrt. Aller Protest half nichts, man warf die Abordnung geradezu hinaus und entführte ihr den falsch unterrichteten General im Auto. Dabei fiel noch ein bezeichnendes Wort: „Wir können doch Lettow nicht bei euch sprechen lassen, ihr seid ja unsere Konkurrenz . . ." Für diese Bekundung engstirnigen Krämergeistes sind wir dem edlen Kleeblatt sehr dankbar, bestätigen sie doch dadurch, daß ihr Bismarckbund und die Heißflagge und alle ihre patriotischen Abende und Reden nichts anderes sind als Werbemittel für die verkrachte Mittelpartei."

Da Verwandte sich einander meistens ausgezeichnet zu kennen pflegen und einzuschätzen wissen, haben wir dieser Charakteristik des Jung-Bismarckbundes, der „Heißflagge" und all ihrer patriotischen Abende und Reden, sowie der „verkrachten Mittelpartei" nichts hinzuzufügen.

## Rückgang des Bier- und Kaffeeverbrauchs.

Die deutsche Biererzeugung belief sich im letzten Friedensjahre auf 69.2 Mill. Hektoliter, wovon auf Elsaß-Lothringen mit 1,4 Mill. Hektolitern nur ein kleiner Bruchteil entfiel. Im Jahre 1921 war sie auf 34,0 Mill. Hektoliter herabgesunken. Die Einfuhr nahm ab von 438 000 auf 153 000, also auf wenig mehr als ein Drittel, die Ausfuhr von 820 000 auf 523 000 Hektoliter. An dem so erheblichen

## Die Macht der Drei

**Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.**

2) Nachdruck verboten.


Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.


Mac Morland und Professor Curtis waren allein im Saale des Polizeipräsidiums zurückgeblieben.

„Ein lebhafter Tag heute!"

Mac Morland sprach die Worte mit einer gewissen Erleichterung. Der Vorfall mit dem Flugzeug mußte die Sorge der Regierung auf einen anderen Punkt lenken.

Professor Curtis griff sich mit beiden Händen an den Kopf. „Der zweite Vorfall ist beinahe noch mysteriöser als der erste. Bedenken Sie! . . . Der neueste schnellste Kreuzer der Armee. Auf einem Flugplatz hinter dreifachen, mit Hochspannung geladenen Drahtgittern. Schärfste Paßkontrolle. Fünfhundert Mann unserer Garde als Platzbewachung. Es geht mir über jedes Verstehen, wie das geschehen konnte."

Der Polizeichef war mit seinen Gedanken schon wieder bei dem Falle, der sein Ressort anging.

„Warum war dieser Loog Sar zum Tode verurteilt? Wir von der Polizei wissen wieder einmal nichts. Sicherlich ein Urteil des Geheimen Rats."

Der Professor nickte.

„In dem Einlieferungsschein für Sing-Sing stand: „Zum Tode verurteilt wegen Hochverrats, begangen durch einen verbrecherischen Anschlag auf Schleusen am Panamakanal". Die Unterschrift war, wie sie richtig vermuteten, die des Geheimen Rats."

„Ich will gegen diese Institution nichts sagen. Sie hat sich in kritischen Zeiten bewährt, in denen das Staatsschiff zu scheitern drohte. Aber . . . Menschen bleiben Menschen, und bisweilen scheint es mir . . . ich möchte sagen . . . das heißt, ich werde lieber nicht . . ."

Professor Curtis lachte.

„Wir Leute von der Wissenschaft sind immun. Sagen Sie ruhig, daß dieser Loog Sar die Panamaschleusen wahrscheinlich niemals in seinem Leben gesehen hat, und daß der Geheime Rat ihn aus ganz anderen Gründen zum Teufel schickt."

Mac Morland fuhr zusammen. Die Worte des Professors waren schon beinahe Hochverrat. Aber Curtis ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

„Lassen wir den Delinquenten. Er ist doch längst über alle Berge. Aber brennend gern möchte ich etwas Genaueres über Doktor Glossin erfahren. Sie wissen, man munkelt allerlei . . ."

Mac Morland überlegte einen Augenblick.

„Wenn ich nicht überzeugt wäre, daß ich auf Ihre unbedingte Verschwiegenheit rechnen könnte, würde ich selbst das Wenige, was ich weiß, für mich behalten. Um mit dem Namen anzufangen, so habe ich begründete Zweifel, ob es der seiner Eltern war. Seinen wahren Namen kennt außer ihm selbst vielleicht nur der Präsident-Diktator. Seinen Papieren nach ist er Amerikaner. Aber als ich zum erstenmal seine Bekanntschaft machte, glaubte ich bestimmt, starke Anklänge schottischen Akzents in seiner Sprache zu bemerken."

„Wann und wo war das?" fragte Curtis gespannt.

„Die Gelegenheit war für Dr. Glossin nicht gerade ehrenvoll. Vor zwanzig Jahren. Während des ersten japanischen Krieges. Ich hatte einen Posten bei der politischen Polizei in San Franzisko. Kalifornien war von japanischen Spionen überschwemmt. Die Burschen machten uns Tag und Nacht zu schaffen. Es war auch klar, daß ihre Unternehmungen von einer Stelle aus geleitet wurden. Einer meiner Beamten brachte mir den Doktor, den er unter höchst gravierenden Umständen verhaftet hatte. Aber es war ihm schlechterdings nichts zu beweisen. Hätten wir damals schon den Geheimen Rat gehabt, wäre die Sache wahrscheinlich anders verlaufen. So blieb nichts weiter übrig, als ihn laufen zu lassen. In der nach unserer Niederlage ausbrechenden Revolution soll er . . . ich bemerke „soll" . . . ein Führer der Roten gewesen sein. Zu beweisen war auch hier nichts. Jedenfalls war er einer der ersten, die ihre Fahnen wechselten. Als Cyrus Stonard an der Spitze des in den Weststaaten gesammelten weißen Heeres die Revolution mit blutiger Hand niederschlug, war Dr. Glossin bereits in seiner Umgebung. Er muß dem Diktator

Rückgang der erzeugten Menge war hiernach durch den auswärtigen Handel nur wenig geändert.

Bei der üblichen, für allgemeinere Feststellungen auch ausreichenden Berechnung des Verbrauchs auf der Grundlage der Erzeugung unter Hinzufügung der eingeführten und Absetzung der ausgeführten Mengen verbleibt es also bei einem Rückgang des Verbrauchs auf weniger als die Hälfte seines Friedensbetrages, und auch nur auf wenig mehr als die Hälfte der damaligen Ziffer stellte sich die Kopfquote des Bierverbrauchs: auf 54,3 gegen 102,1 Liter im Jahre 1913 — ein Ergebnis, dem nichts weiter hinzugefügt zu werden braucht.

Noch viel größere Einschränkungen hat unser Kaffeeverbrauch erfahren. Im vorigen Jahrhundert in andauernder Zunahme begriffen erreichte er den Höchstbetrag mit einer Kopfquote von 3 Kg. im ersten Jahrfünft dieses Jahrhunderts. Im letzten Friedensjahre stellte er sich noch auf 2,44, im Jahre 1922 aber nur auf nicht mehr als 0,59 Kg., d. i. auf noch nicht ein Viertel des damaligen Verbrauchs! So ist der Bohnenkaffee in der deutschen Haushaltung geradezu zum Luxusartikel geworden selbst für die Kreise, die nach ihren Einkommensverhältnissen zum Mittelstand zu rechnen sind.

## Herford und Minden-Ravensberg

Ernste Tätigkeit söhnt zuletzt immer mit dem Leben aus.
Jean Paul.

**25. Februar.**

hz. **Wieder ein verschneiter Sonntag.** Gestern war's wieder einmal hinter dem Ofen gemütlicher als draußen, wo feuchte Schneeflocken ihren Tanz aufführten, bis sie schließlich das ganze Gefilde mit einer neuen, leuchtendweißen Decke überzogen hatten. Bis in die Nacht des Montag hinein hat es geschneit, bald stärker, bald schwächer. Wir haben dieses Jahr vom Winter reichlich zu verspüren bekommen und sehen diesem neuen Schneefall nur mit recht geteilten Gefühlen zu.

hz. **Der Königsball der Schützengesellschaft** am Sonnabend hatte, wie üblich, einen derartigen Zuspruch, daß in den beiden Sälen alle Plätze besetzt waren. Die Stimmung war von Anfang an gehoben. Bei diesem Feste sollte nach langen Jahren der Vergessenheit die traditionelle „Tampete", ein alter Herforder Kontretanz, wieder zu ihrem Rechte kommen. Aber es blieb leider beim Versuch, das junge Volk konnte trotz aller Anweisungen nicht damit fertig werden, und als einige erfahrene Paare die Sache vormachen sollten, da konnten sie's auch nicht mehr. So spielte denn die Musik nach den mißglückten Versuchen gleich einen flotten Shimmy, den konnten sie alle, und die Tampete kam wieder in die Rumpelkammer. Eine besondere und wohlverdiente Ehrung wurde dem Rendanten Willy Werner anläßlich seines 25jährigen Jubiläums zuteil. Im Auftrage der Gesellschaft wurde ihm nach einem poetischen Gruß von Frl. Heidemann von Oberst Niebaum ein schöner Teekocher überreicht. Frohsinn, Tanz und Rebensaft hielten die Teilnehmer bei bester Stimmung bis tief in die Nacht hinein zusammen.

hz. **Ein vereitelter Raubüberfall.** Zwei Männer aus Kirchlengern hatten den Plan gefaßt, in diesen Tagen auf den Mühlenbesitzer Hupe in Lohfeld, Amt Hausberge, einen Raubüberfall auszuführen. Ein Arbeiter aus Schweicheln sollte auch bei der Partie sein. Nachdem die Räuber nun aufs genaueste die Familien- und örtlichen Verhältnisse in Lohfeld ausgekundschaftet und alles Nötige unter sich verabredet hatten, sollte die Tat vor sich gehen. Sie setzten sich auf die Bahn, um bis Porta zu fahren. Als die beiden Männer aus Kirchlengern in Herford umsteigen wollten, wurden sie von der Polizei verhaftet. In der Haft legten sie ein umfassendes Geständnis ab. Sie trugen Masken aus Ziegenfell bei sich, eine scharf geladene Pistole und einen spitzen Dolch. Den Dritten im Bunde, den Schweicheler Arbeiter, erreichte bald nachher sein Geschick, auch er wurde gefangen gesetzt.


**Bombensicher**

ist der Erfolg, verehrte Hausfrau, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Gardinen usw. **nur** mit den weltberühmten echten **Heitmann's Farben, Marke Fuchskopf mit Stern,** selbst färben.

**Heitmann's Farbe spart den Färber.**


# Turnen im Dienste der Wohlfahrtspflege.

## Wie die Turngemeinde für die Volksküche wirbt.

Nur die Hoffnung festhalten
Wanke nicht bei Gram und Qual!
Alles, alles wird sich schon gestalten,
Frühling wird es doch einmal.
Hoffmann v. Fallersleben.

Einige Stunden prächtiger, angeregter Unterhaltung gab gestern nachmittag die Turngemeinde den vielen Hunderten, die ihrer Einladung zu einer Volksunterhaltung gefolgt waren. Bis auf den letzten Platz war der große Saal des Schützenhofes besetzt.

Was dort geboten wurde, war mehr als schlechthin Unterhaltung, es war Genuß eigener Art und ein Lichtblick in die Zukunft. Begeisterte Menschen gaben hier ihr Bestes, um den Unglücklichen zu helfen, deren bittere Not nur durch öffentliche Speisungen gelindert werden kann, den armen, unterernährten Schulkindern und den schwachen, hilfsbedürftigen Alten. Solange aber solche Kräfte wirken am Aufbau unseres Vaterlandes, die sehnigen, gewandten Turner und Turnerinnen, die ihren Körper stählen und widerstandsfähig machen zum harten Lebenskampfe und auch andere mitreißen in froher, jugendfrischer Hingabe, solange dürfen wir hoffen, daß die Zukunft ein Geschlecht findet, das berufen und befähigt ist, dereinst unser Volk wieder aufzurichten zu Kraft und Stärke.

Von all' den vorzüglichen Darbietungen der Feier standen die Vorführungen der Turngemeinde naturgemäß im Mittelpunkt des Interesses. Dat traten zuerst die Zöglinge auf die Bühne, Jungen noch, aber bereits mit solch muskulösen Körpern, daß man schon an den gutgebauten Gestalten seine Freude haben konnte. Sie machten Stabfreiübungen, exakt, schneidig und durchweg in sehr netter Form. Das Barrenturnen der Musterriege, das etwas später folgte, steigerte die Spannung. Selten hat man Gelegenheit, in dieser Vollendung turnerische Leistungen in öffentlichem Auftreten zu bewundern. Hervorragend die Haltung beim Turnen, jede Muskel gestrafft und dabei die Bewegungen, mochte auch die Kraftanstrengung noch so groß sein, leicht und elegant! Wie der Vorturner Pastel so war seine ganze Riege, Emil Bartlind und Racherbäumer besonders, einfach bewundernswert. Jeder bot etwas Neues, seiner Eigenart und seinem Können entsprechend, und alles war erstklassig. Kraft- und Schwungübungen wechselten in bunter Reihe. Sahen wir eben noch eine Schwungstemme, schon hing ein Turner in der Wage; Handstand auf den Holmen, Wendungen in dieser Stellung, Wenden, Kehren, Grätschen folgten so unmittelbar und so zwanglos bei der Sicherheit der Turner aufeinander, daß man nicht genug staunen konnte über Kraft und Mut der Mitwirkenden. — Den Beschluß des ersten Teiles in der Darbietungsfolge bildeten Pyramiden, bei denen wieder die besten Turner mitwirkten. Die Kraft der Armmuskeln kam auch hier recht zur Geltung in dem Handstand, der den gestellten Bildern die eigene Note gab.

Nach der Pause traten einige Damen des veranstaltenden Vereins in Freiübungen auf. Bald turnerisch, bald rhythmisch bewegten sich die neun jungen Mädchen, so nett, so abgestimmt zur Musik, und mit solcher Grazie, daß man sich nicht satt sehen konnte an dem köstlichen Bild. Diese straffen, gewandten Bewegungen in der Turnübung, und dann gleich wieder ein leichtes, liebliches Schreiten und Tanzen, wie ein zarter Elfenreigen auf blumigem Grunde! Eleganz anderer Art regte dann das Interesse an, als die Fechter auftraten, zunächst in einer Schulübung, dann in einigen Freigefechten auf leichte Säbel und Florett. Flink wie Wiesel in der Bewegung, kunstfertig wie Jongliérkünstler in Angriff und Parade mit der blinkenden Klinge, gespannt und lauernd auf jede Bewegung des Gegners, blitzschneller Entschluß dann, und wieder Sprung und Hieb, so war der Eindruck, den dieses seltsame Waffenspiel hinterließ. Eine peinlich genaue Durchbildung des ganzen Körpers, Mut und Entschlußkraft erfordert dieser Sport, von dem Fechtwart Ellenbeck mit seinen Leuten hier eine gute Probe ablegte. Es hat etwas Prickelndes, Schauerliches an sich, wenn man bei den einzelnen Stellungen des Kampfes sich die schützenden Masken wegdenkt und statt der abgestumpften Klinge eine scharfe Spitze an dem funkelnden Stahl! — Die Krone der Darbietungen war entschieden das Reckturnen, das den ganzen Saal in ängstlicher, atemberaubender Spannung hielt. Man sah u. a. die Riesenwelle vorwärts und rückwärts, hing mit dem Blick gebannt an den kräftigen Gestalten, die schier von aller angestammten Erdenschwere befreit am Reck turnten, und wagte erst wieder Luft zu schöpfen, wenn eine wagemütige Uebung zu Ende war. Und erst, als man überzeugt war, daß das hervorragende Können der Riege, insonderheit der Turner Pastel, Racherbäumer, E. Bartling und Strauch, eines Gastes von der Reichswehr, auf solcher Höhe stand, daß nichts zu befürchten war, wurde man ruhiger und folgte mit genußreichem Interesse den einzigartigen Vorführungen. Das Bild dieser schneiden Reckturner wird man nicht zu bald aus seiner Erinnerung verlieren, dazu war der Eindruck zu stark und zu nachhaltig, den gerade dieser Teil des Programmes hinterließ.

Ein besonders Verdienst an der Belebung des Nachmittags haben Quartett- und Lehrergesangverein und ihr bewährter Dirigent, Musikdirektor Quest. Nicht immer hat man den gleichen ungetrübten Genuß von Chören wie gestern, nur selten ist die Klangwirkung so abgerundet und schön und noch seltener ist das Gemüt so trefflich auf die Weisen eingestellt, wie im Rahmen der gestrigen Veranstaltung. „Nur die Hoffnung festgehalten", „Deutsches Volksgebet" und „Sonntag am Rhein" fanden gestern eine begeisterte Aufnahme bei den Hörern. Zudem ist Quest's Chor so gut geschult und in einer Stimmverfassung, daß die Vorträge in ihrer einzigartigen Abgeklärtheit das Gemüt packen müssen.

Lehrer Horstbrink, er spielte in der Spinnstube zur Elfhundertjahrfeier den Bauern, rezitierte Werke in heimischer Mundart. Originell, unterhaltsam und überaus lustig waren die Geschichtchen, die er zum Besten gab, vom „Jan Hinnak", der zum ersten Mal in die Stadt kommt, und von „De seß Gäuse", die betrunken waren und bei lebendigem Leibe gerupft wurden. Wir hörten Lehrer Horstbrink gestern zum ersten Male in öffentlichem Vortrag und gestehen gern, daß die Art seiner heimischen Sprechkunst derart ist, daß er sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen braucht, und in seiner natürlichen Vortragsart bekannteren und beliebten Rezitatoren nicht nachsteht.

Wie eines sich harmonisch zum anderen fügte, gesellten sich die Musikvorträge unseres städtischen Orchesters unter Kapellmeister Rost dem Uebrigen bei und brachten durch sonnige, heitere Weisen, wie „Leichte Kavallerie", „Fledermaus" und „Die kleinen Soldaten", jene Entspannung und Abwechslung, die den Gesamteindruck nur noch vertieft. Gern sei hier auch erwähnt, daß die Schützengesellschaft bereitwilligst ihren Saal kostenlos zur Verfügung stellte und daß der Schützenwirt, Herr Stedingk, Licht und Heizung stiftete.

Oberbürgermeister Osmer wurde zum Sprecher der Gästeschar, als er den mitwirkenden Vereinen und besonders dem rührigen Leiter des Ganzen, Dr. Görich, den Dank der Stadt übermittelte für dieses großartige Liebeswerk zum Besten der Volksküche. 500 Kinder und 500 bedürftige Erwachsene werden täglich aus öffentlichen Mitteln gespeist, groß und schwer lastet die Sorge und die Not auf der Stadt, und darum sei er so ganz besonders dankbar für die Unterstützung durch den Nachmittag, der allen Teilnehmern eine frohe Feierstunde gewesen sei. — Mögen diese Kräfte weiter rege bleiben und Ansporn werden für alle, die noch abseits stehen bei der Fürsorge für Armut und Not!

— B. —

---

damals wertvolle Dienste geleistet haben, denn sein Einfluß ist seitdem fast unbegrenzt."

Mac Morland unterbrach seinen Bericht, um sich dem Ferndrucker zuzuwenden.

„Hallo, da haben wir weitere Meldungen über R. F. c. 1. Versuchen Sie Ihren Scharfsinn, Herr Professor. Vielleicht können Sie das Rätsel lösen. Der Bericht lautet: „R. F. c. 1 stand um sieben Uhr morgens zur Abfahrt bereit. Drei Monteure und ein Unteroffizier waren an Bord. Der Kommandant stand mit den Ingenieuren, die an der Fahrt teilnehmen sollten, dicht dabei. Zwei Minuten nach sieben erhob sich das Flugschiff ganz plötzlich. Seine Maschinen sprangen an. Es flog in geringer Höhe über einen neben dem Flugplatz liegenden Wald. Etwa fünf Kilometer weit. Man nahm auf dem Platz an, daß die Maschinen versehentlich angesprungen seien und die Monteure das Flugzeug hinter dem Wald wieder gelandet hätten. Ein Auto brachte den Kommandanten und die Ingenieure dorthin. Vom Flugzeug keine Spur. Die Monteure in schwerer Hypnose behaupten, es habe nie ein Flugzeug R. F. c. 1 gegeben. Sie sind zurzeit in ärztlicher Behandlung."

Mac Morland riß den Papierstreifen ab und legte ihn vor den Professor auf den Tisch.

„Das ist das Tollste vom Tollen. Was sagen Sie dazu?"

Der Polizeichef lief aufgeregt hin und her. Auch Professor Curtis konnte sich der Wirkung der neuen Nachricht nicht entziehen.

„Sie haben recht, Herr Präsident. Es ist ein tolles Stück. Aber Gott sei Dank fällt es nicht in das Ressort von Sing-Sing und geht mich daher wenigstens beruflich nichts an. Es wird Sache der Armee sein, wie sie ihren Kreuzer wieder bekommt. Lieber noch ein paar Worte über Doktor Gloffin. Ich hatte schon viel von ihm gehört. Heute habe ich ihn das erstemal gesehen. Wo wohnt er? Wie lebt er? Was treibt er?"

„Sie fragen viel mehr, als ich beantworten kann. Hier in Newyork besitzt er ein einfach eingerichtetes Haus in der 316ten Straße. Daneben hat er sicher noch an vielen anderen Orten seine Schlupfwinkel . . ."

„Ist er verheiratet?"

„Nein. Obgleich er keineswegs ein Verächter des weiblichen Geschlechtes ist. Mir ist manches Gute zu Ohren gekommen . . . Na, gönnen wir ihm seine Vergnügungen, wenn sie auch manchem recht sonderlich vorkommen mögen."

„Hat er sonst gar keine Leidenschaften."

„Ich weiß, daß er Diamanten sammelt. Auserlesene schöne und große Steine."

„Nicht übel! Aber ein bißchen kostspielig das Vergnügen. Verfügt er über so große Mittel?"

Mac Morland zuckte mit den Achseln.

„Es entzieht sich meiner Beurteilung. Ein Mann in seiner Stellung, mit seinem Einfluß kann wohl . . . lieber Professor, ich habe schon viel mehr gesagt, als ich sagen durfte und wollte. Lassen wir den Doktor sein Leben führen, wie es ihm beliebt. Es ist am besten, so wenig wie möglich mit ihm zu tun zu haben. Da Sie gerade hier sind, geben Sie mir bitte über die Vorgänge in Sing-Sing einen kurzen Bericht für meine Akten. Wir können nachher zusammen frühstücken."

*

Wie griechischer Marmor glänzten die Mauern des Weißen Hauses zu Washington in der grellen Mittagsonne. Aber ein dunkles Geheimnis barg sich hinter den schimmernden Mauern. Lange und nachdenklich hafteten die Blicke der Vorübergehenden auf den glatten, geraden Flächen des Gebäudes. Die politische Spannung war bis zur Unerträglichkeit gestiegen. Jede Stunde konnte den Ausbruch des schon lange gefürchteten Krieges mit dem englischen Weltreich bringen. Die Entscheidung lag dort hinter den breiten Säulen und hohen Fenstern des Weißen Hauses.

In dem Vorzimmer des Präsident-Diktators saß ein Adjutant und blickte aufmerksam auf den Zeiger der Wanduhr. Als diese mit leisem Schlag zur elften Stunde ausholte, erhob er sich und trat in das Zimmer des Präsidenten.

„Die Herren sind versammelt, Herr Präsident."

Der Angeredete nickte kurz und beugte sich wieder zum Schreibtisch, wo er mit dem Ordnen verschiedener Papiere beschäftigt war. Ein Mann mittleren Alters. Eine Art militärischen Interimsrockes umschloß den hageren Oberkörper. Auf einem langen, dünnen Halse saß ein gewaltiger Schädel, dessen vollkommen haarlose Kuppel sich langsam hin und her bewegte. Aus dem schmalen, durchgeistigten Asketengesicht blitzten ein Paar außerordentlich große Augen, über denen sich eine zu hohe und zu breite Stirn weit nach vorn wölbte.

Das war Cyrus Stonard, der absolute Herrscher eines Volkes von dreihundert Millionen. Als er sich jetzt erhob und langsam, beinahe zögernd der Tür zuschritt, bot er äußerlich nichts von jenen Herrscherfiguren, die in der Phantasie des Volkes zu leben pflegen. Nur das geistliche Kleid fehlte, sonst hätte man ihn wohl für eine der fanatischen Mönchsgestalten aus den mittelalterlichen Glaubenskämpfen der katholischen Kirche ansehen können.

Er durchschritt das Adjutantenzimmer und betrat einen lang gestreckten Raum, dessen Mitte von einem gewaltigen, ganz mit Plänen und Karten bedeckten Tisch ausgefüllt war. In der einen Ecke des Saales standen sechs Herren in lebhaftem Gespräch. Die Staatssekretäre der Armee, der Marine, der auswärtigen Angelegenheiten und des Schatzes. Die Oberstkommandierenden des Landheeres und der Flotte. Sie verstummten beim Eintritt des Diktators. Cyrus Stonard ließ sich in den Sessel am Kopfende des Tisches nieder und winkte den anderen, Platz zu nehmen.

Fortsetzung folgt.

# Was unsere Leser sagen.

**(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)**

### Bürgerschule Uhlandstraße.

Die Stellungnahme des Elternbeirats dieser Schule in Nr. 44 dieser Zeitung gegen eine vorläufige Aufhebung dieser Schule ist wohl verständlich. Leider bringt sie für den Fernerstehenden kein klares Bild der Sachlage und der Gründe, die zu der harten und bedauerlichen Maßnahme geführt haben. Von einer übereiligen Herbeiführung des Beschlusses kann ebensowenig die Rede sein, wie von einer ausschlaggebenden Stellung einer einzelnen Person in dieser Angelegenheit. Schuldeputation, Vertreter der Eltern- und Lehrerschaft haben seit Monaten bei dieser schwierigen Frage nach einer Lösung gesucht, die die geringsten Härten im Gefolge hat. Die Zeit drängte, da Veränderungen auf dem Schulgebiete fast nur mit dem Beginn eines Schuljahres in Kraft gesetzt werden können. Aber auch die zugrunde liegenden Umstände verlangten eine Lösung und ließen eine weitere Hinausschiebung nicht ratsam erscheinen.

Die Sachlage ist kurz gesagt so:

Bei den beiden Bürgerschulen in der Radewiger Feldmark war in den letzten Jahren ein so großes Zurückgehen der Schülerzahl zu beobachten, wie bei keiner der übrigen Schulen im Stadtgebiete, die nicht voll entwickelte Schule an der Elverdisser Straße ausgenommen. Schon jetzt steht an der Uhlandsstraße ein Gebäude leer, während an der Diebrocker Straße ein Flügel nicht benutzt wird. Der Geburtenrückgang, eine starke Abgabe von Schülern vornehmlich an die Mittelschule, das Ruhen nahezu jeglicher Bautätigkeit in dem Bezirk haben diese Zustände herbeigeführt. An der Uhlandsstraße konnte Ostern 1923 nur eine Unterklasse aufgenommen werden (gegen früher 2), so daß in den nächsten Jahren nur ein Klassenzug von unten herauf entstehen kann. Fraglich ist es, ob der bestehende Doppelzug in den mittleren und oberen Jahrgängen durchweg aufrecht erhalten werden kann, dann sicher nicht, wenn nach der jetzt in Kraft gesetzten Abbauverordnung eine auch nur mäßige Erhöhung der Schülerzahl in den Klassen eintritt.

Eine verantwortungsvolle, vorschauende Schulverwaltung kann einer solch klar erkennbaren Entwicklung nicht tatenlos zuschauen, die zu einer Zusammenlegung beider Schulen und damit zum Leerstehen einer Schule führen muß, nachdem sich die Wege zu einer Bevölkerung dieser Schulen durch Hinzulegung von Grenzbezirken als nicht gangbar erwiesen haben. Wenn nach der an und für sich unausbleiblichen Zusammenlegung an der Diebrockerstraße die freiwerdenden Gebäude an der Uhlandstraße der an mehreren Stellen notdürftig untergebrachten und unter Raumnot leidenden Mittelschule bis zur Erwerbung eines dauerndes Heimes vorübergehend zur Benutzung überwiesen werden, so ist das jedenfalls zweckmäßiger und nützer, als die Räume in Verfolg einer notgedrungenen harten Spar- und Wohnungspolitik zu gewerblichen oder Wohnzwecken herauszugeben. Um den jüngeren Schulkindern die teilweise weiteren Wege nach der Schule Diebrocker Straße zu ersparen und der Schulgemeinde das Anrecht an der eigenen Schule zu wahren, sollen die unteren Klassen an der Uhlandstraße verbleiben.

Jeder Schul- und Volksfreund muß es bedauern, daß auch auf dem Schulgebiete in dieser Notzeit Einschränkungen vorgenommen werden müssen. Daß dabei nur notwendige und unabwendbare Maßnahmen getroffen werden dürfen, das zu verlangen, ist sein gutes Recht. Darüber hinaus, „andere Wege zu gehen", die dem Ernst der Lage nicht angepaßt sind, kann nur auf Unkenntnis der gesamten Sachlage oder auf Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl zurückgeführt werden.

— ie. —

# Wirtschaftsleben

### Dollar = 4,2 Billionen.

**Berlin,** 23. Febr. Die Geschäftstätigkeit am Devisenmarkt war heute lebhafter als man es sonst am Schluß der Woche gewohnt ist. Bei der Kursfeststellung stellte sich heute Kabel Newyork unverändert auf 4,2, London lag gegen gestern etwas schwächer, nämlich 18,15 gegen 18,20. Bemerkenswert war die feste Haltung der Devise Budapest, die auf 114 anzog, weil man die dortige Anleihe als gesichert betrachtet. In den Hauptvaluten hielten sich die Repartierungen auf der gestrigen Höhe.

Bemerkenswert ist es, daß die Mark im Auslande nach den neuesten Meldungen etwas fester liegt. Der französische Frank neigte an der Börse eher etwas zur Befestigung.

### Berliner Börse vom 23. Februar.

Im Effektenfreiverkehr war die Geschäftstätigkeit heute etwas lebhafter als sonst an Börsentagen. Es bestand indessen nur für einige Spezialwerte Interesse, so insbesondere für schwere westliche Montanpapiere und für Kaliaktien. Im übrigen waren noch einige Maschinenwerte begehrt. Die Kurse hielten sich meist etwas über den amtlichen Notierungen.

•

### Berliner Produktenmarkt.

**Berlin,** 23. Febr. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in ruhiger Haltung. Infolge des niedrigeren Preisniveaus ist das Angebot der Provinz spärlicher geworden, jedoch die Nachfrage namentlich in Brotgetreide nicht dringend, da die Berliner Mühlen infolge des Streikes als Käufer ausfallen. Von Gerste war nur gute Brauqualität gefragt. Infolge der teilweisen Freigabe der Haferausfuhr machte sich auch für diesen Artikel größeres Interesse bemerkbar. Mit Mehlofferten sind die Provinzmühlen stark im Markte. Für Kleie, namentlich Weizenkleie, zeigte sich hier und da etwas Kauflust.

•

### Weichende Eierpreise.

**Berlin,** 23. Febr. Die Zufuhren an ausländischer Ware waren weiter sehr reichlich, an Inlandsware noch gering. Die Nachfrage war schwach, und die Preise gingen weiter zurück. Man rechnet mit einem weiteren Preisrückgang, zumal die inländische Produktion immer mehr zunimmt und vom Auslande starke Preisrückgänge gemeldet werden. Im Engros-Handel notierten pro Stück je nach Qualität in Goldpfennigen am Berliner Markt 10—16, sächsischer Markt 12—15, Oldenburger Markt 13—15, schlesischer Markt 13—16, süddeutscher Markt 12—14,5, westdeutscher Markt 14—15.

•

### Die Wirtschaftslage Oesterreichs.

**Wien,** 22. Febr. Der veröffentlichte Bericht des Generalkommissars Zimmermann an den Völkerbund für die Zeit vom 15. November bis 15. Dezember 1923 betont, daß die Bundesfinanzen gegenwärtig zufriedenstellend seien; die Volkswirtschaft gedeihe und die Lage Oesterreichs gebe bis in die Einzelheiten zu Beunruhigungen keinen Anlaß. Der Bericht führt aus, daß es notwendig sein werde, das dauernde Gleichgewicht des Staatshaushalts und eine Verminderung der Ausgaben herbeizuführen, doch müsse die Regierung es vermeiden, das ungefähre Gleichgewicht auf einem zu sehr erhöhten Niveau zu suchen. Der österreichische Wechselkurs müßte angesichts der günstigen Lage der Nationalbank günstig beurteilt werden. Was die Finanzgebahrung im zweiten Halbjahr des Staatshaushalts anlange, so sei der Sanierungsplan des Völkerbundes eingehalten und es seien sogar einige Milliarden erspart worden.

•

### Große deutsche Tabakkäufe in Holland.

Während des Rückgangs der Papiermark waren die Vorräte in Deutschland auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und den deutschen Kaufleuten war es unmöglich, ihre Vorräte wieder aufzufüllen. Jetzt ist, so heißt es in „De Tabaks-Courant", offenbar auch Geld genug vorhanden und die Deutschen kaufen alles, was sie erhalten können. Die Bremer und Hamburger Tabakmärkte sind vollständig ausverkauft, nun werfen sich die Deutschen auf die holländischen Märkte. Ihre große Kauflust wirkt auch auf den holländischen Tabakhandel zurück. Die Tabakpreise sind unter dem Einfluß der deutschen Käufe stark gestiegen und zeigen weiter steigende Tendenz, die sich besonders im März nach Eintreffen des Sumatratabaks weiter auswirken dürfte. Für die holländische Zigarrenindustrie ist die Steigerung der Tabakpreise allerdings weniger erfreulich als für den Handel.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

## Beschwerden

**über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.**

**Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.**


# UNSERE GESELLIGKEIT IM WINTER

Rege Geselligkeit herrscht allerorten. Kaffee- und Teegesellschaften wechseln mit großen abendlichen Veranstaltungen, Vereinsfesten, Bällen und Tanzkränzchen ab. Da heißt es wohl gerüstet sein. Denn jede Frau will natürlich als die Schönste und Eleganteste erscheinen. Keineswegs ist das aber immer eine Geldfrage! Elegant sein heißt zur passenden Gelegenheit richtig angezogen sein. Und das kann jede Frau mit ein wenig Ueberlegung erzielen, selbst die, die nur über geringe Geldmittel verfügt. Die Selbstschneidernde hat es natürlich am leichtesten. Abgesehen davon, daß sie den teuren Macherlohn spart und infolgedessen mehr für den Stoff anwenden kann, wird sie sich auch, ehe sie sich ein Kleid arbeitet, ganz genau überlegen, für welche Zwecke sie es braucht. Sie wird es infolgedessen meist richtiger wählen als die Freundin, die in irgendeinem Geschäft ein Kleid kauft, das ihr gerade gefällt, ohne viel zu prüfen, ob sie es auch für alle Gelegenheiten tragen kann. Wir wollen mit unserer heutigen „Modenschau im Kleinen" helfen, die richtige Auswahl für die Geselligkeit zu treffen. — Zunächst sei an die großen Abendveranstaltungen gedacht. Hier herrschen zwei grundverschiedene Richtungen: die lange schlanke Linie und das weite, faltige Stilkleid. Zwischen diesen beiden muß die Entscheidung getroffen werden, die auch Material und Farbe betrifft. Das Stilkleid wirkt am schönsten in zarten Pastelltönen, altrosa, lavendelblau und süßlila, in Taft natürlich, der aber weich und griffig ist. Die lange schlanke Linie dagegen wird viel besser durch schwere glänzende Seide, Seidenkrepp, gemusterten Brokat oder Panne zur Geltung gebracht. Nicht selten streift noch eine seitlich angesetzte schmale Schleppe die Figur der Trägerin. Allerdings erscheint ein solches Kleid dann leicht zeremoniell. Jugendlicher wirken breite Falbeln, häufig mit Tibet oder Mouflon besetzt. Amüsanterweise sind diese Volants nur vorn angebracht, während der Rücken ganz glatt gearbeitet ist. Die Mode bringt derartige Ueberraschungen auch an Nachmittagskleidern, die am elegantesten aus zweiseitig verarbeiteter Seide sind. Die geschickte Verwendung der stumpfen und der glänzenden Seite ergibt sehr interessante Modelle. Wir zeigen eines mit Zipfeltunika und eines mit stark glockig geschnittenem Ueberrock. Daneben werden viel Moireeseiden verarbeitet und für Kleider einfacheren Stiles Seiden- und Wollkrepp. Braune Töne, oft durch leichte Seiden- und Metallstickereien wirksam aufgehellt, herrschen hier vor. Beliebt ist auch die lange Kasack, der nächst dem Hemdkleid die größte Zukunft für das Frühjahr prophezeit wird. Das Originellste ist wohl das Hemdkleid, das eng und fest die Figur umspannt. Bunt bedruckte Seide oder Seidenkrepp lassen den ägyptischen Einfluß noch stärker hervortreten. König Tut—ank—amon spukt auch hier, doch wird er unsere Geselligkeit nicht stören, sondern um eine amüsante Note bereichern.

Anna P. Wedekind.



K 2219 K 2222 K 2316

K 2219. Nachmittagskleid, das rückwärts durchgehend vorn mehrfach geteilt gearbeitet ist.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung erhältlich.

K 2222. Nachmittagskleid aus leichtem Wollstoff mit Tunika und abstechendem Kragen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K 2316. Kleid aus buntgemustertem Stoff mit einfarbigen Plisseefalbeln.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung erhältlich.



Die schlanke Linie des Abendkleides (K 2226)

Das Stilkleid aus weichem Taft. (K 2229)

Vorn aufgesetzte Falbeln sind modern (K 2253)

K 2226. Kleid mit seitlicher Schleppe, für größere Feste.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu, fertig zugeschnitten, erhältlich.

K 2229. Stilkleid mit Falbelrock und originellem Kragen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu, fertig zugeschnitten, erhältlich

K 2253. Gesellschaftskleid mit pelzbesetzten Falbeln.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu, fertig zugeschnitten, erhältlich.



K 2206 K 2277 K 2248

K 2206. Elegantes Nachmittagskleid aus weicher Moireeseide mit einseitiger Zipfeltunika.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu zugeschnitten erhältlich.

K 2277. Kleid aus Wollrips mit reicher Stickerei in Beige und Gold und passendem Kragen.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II und Handarbeitsmuster K 02277 hierzu erhältlich.

K 2248. Nachmittagskleid aus weicher Seide mit aparter Verwendung der Außen- und Innenseite.
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu zugeschnitten erhältlich.

# Gesetzlich darf

in MAGGIS Originalflaschen nichts anderes als MAGGIS Würze feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, dass die Würze aus der grossen mit dem Namen MAGGI versehenen Original-Flasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGIS Würze und weise Nachahmungen zurück



**Färberei**
**Reinigungs-Anstalt**
**Gardinen-Wäscherei**
**Plissé-Brennerei**
einzige am Platze!
**Curt Schultze**
Rennstrasse 9. Telefon 522.

Empfehle mein Lager in
**sämtlichen Baumaterialien.**
außerdem liefere ich bei ladungsweisem Bezug zu günstigen Preisen
**Düngekalk sowie Kalkmergel, Thomasmehl, Ammoniak Kalk und Kainit.**
**Gottlieb Breder, Herford**
Baumaterialien, Telefon 164.

**Stadttheater.**
Mittwoch, den 27. Februar 7½ Uhr
**Die javanische Puppe**
Lustspiel von R. d. Lothar und Hans Bachwitz.
Ein'auch d. Abonnementskarten bis spät. zum Dienstag abend 6 Uhr
Donnerstag, 28. Februar 7½ Uhr
zum letzten Male
**Der Fürst von Pappenheim**
Operette von Hugo Hirsch

**Zu mieten gesucht:**
**1 Büroraum**
mit kleinem Lager möglichst Nähe Bahnhof.
Gefl. Zuschriften unter Nr. 917 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heute im Hause, morgen in der Markthalle:
**Frische Seefische u. grüne Heringe**
billig
**Julius Riedel,**
Bielefelderstraße 9.

Wir suchen
**Lohn- und Plattstich-Stickerinnen, Hohlsaum-Näherinnen**
sowie einige
**gewandte Mädchen**
nicht unter 17—18 Jahren.
**J. Elsbach & Co., A.-G.**

**Einfamilienhaus oder Villa**
am liebsten am Wall zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 986 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Einfamilienhaus oder Etage**
am Wall oder sonst in ruhiger Gegend der Stadt zu tauschen gesucht gegen Einfamilienhaus mit Garten. Schriftl. Angebote unter 985 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Tüchtiger, fachkundiger
**Reisender**
per sofort oder 1. April gesucht.
Schriftl. Offerten erbitten
**Ashoff, Ellerbrock u. Gehne,**
Zuckerwaren-, Kakao- und Schokoladenfabrik.

**Nationalkassen**
beide Nummern erbet., kauft
**Bügler, Berlin**
Spittlerstraße 12.

**Hausverkauf!**
Das an der Hämelingerstr. Nr. 13 gelegene ehemals **Berndessche Haus mit Hofraum** soll verkauft werden. Reflektanten wollen ihre Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unt. H. H. Nr. 978 richten.

**P. Susenburger**
Tuchgrosshandlung,
**Minden i. W.,** Kaiserstrasse 11.
**Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.**

**DRUCKSACHEN**
liefert schnell und preiswert
**Buchdruckerei Fr. Kuhle**

**Tagesordnung**
zu der am **Freitag, den 29. Februar 1924, nachmittags 5½ Uhr,** stattfindenden
**Stadtverordneten-Sitzung.**
1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats, betreffend
   a) Neuregelung der Volks-, Mittel- und Berufsschulverhältnisse.
   b) Aufhebung von Schulstellen an den Volksschulen.
   c) Bewilligung von Mitteln für die Einführung von Ersatzunterricht für die eingehenden Real-Gymnasia klassen.
   d) Einrichtung einer Konrektorstelle an der Mittelschule.
   e) Erhebung von Eintrittsgeld an der Mittelschule.
   f) Erlaß einer Bekleidungsordnung und Kleiderkassenordnung für die Polizeibeamten.
   g) Verlegung der Stadtgärtnerei nach der Elmterstraße.
   h) Ausbau des Stefansweges und des Hasenbrinks.
   i) Abänderung der Fluchtlinie des Altenfennerweges.
   k) Verlegung des Kanals an der Unterführung „Im kleinen Felde".
   l) Bewilligung von Mitteln zur Befestigung des Dammes an der Kläranlage.
   m) Abnahme der Jahresrechnung der Stadtsparkasse für 1922.
   n) Abnahme der Bilanz der Stadtbank vom 31. Dezember 1922.

Herford, den 23. Februar 1924.
**Der Stadtverordneten-Vorsteher:**
Hesse.

Erstklassiger
**Möbelvertreter**
mit vornehmem Auftreten sucht zu seinen Vertretungen der bedeutendsten Möbelfabriken Deutschlands noch eine Küchenmöbel- sowie Schlafzimmermöbelfabrik anzunehmen. Es kommen nur allererste sowie lieferungsfähige Firmen in Frage, für Rheinland und Westfalen.
Angebote unter K. T. U. 425 befördert
**Rudolf Mosse, Köln am Rhein.**

Den feinsten
**Lebertran**
kaufen Sie in der
**Droguerie Reese,**
Lübberstraße.

**Mädchen**
für halbe Tage zu sofort gesucht.
**Ashoff,**
Wittekindstraße 8.

**Bekanntmachung.**
Die zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 über das Gehöft des Landwirts Grothaus, Ostkilver Nr. 4, und über alle die Teile der Gemeinden Wersen und Hunnebrock, die westlich der Kreisstraße Bünde-Enger liegen, verhängte Sperre wird mit dem heutigen Tage aufgehoben.
Herford, den 21. Febr. 1924. **Der Landrat.**

Lediger
**Bürsten-Bohrer**
(Freihand-Bohrer und Pechwirren-Bohrer)
nach auswärts zum sofort. Eintritt für dauernde Stellung gesucht. Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter 984.

Jugendliche
**Arbeiterinnen**
zu sofort gesucht
**Rob. Krömker,**
Kartonnagenfabrik,
Holland 2.

# Extra-Angebot!



## ZIGARETTEN

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Nurdi** | Marke Nuretti | 100 Stück | 2.20 M | **Karmitri** Marke Truchsess | 100 Stück 2.20 M |
| | „ Nr. 30 | 100 „ | 2.40 M | „ Tandu | 100 „ 2.40 M |
| | „ Nr. 40 | 100 „ | 2.60 M | „ Kleon | 100 „ 2.60 M |
| | „ Rigera | 100 „ | 3.— M | „ Boscia | 100 „ 4.— M |
| | „ Krone | 100 „ | 3.50 M | „ Atta | 100 „ 4.— M |
| | | | | „ Privat | 100 „ 7.— M |
| | | | | doppeltes Format | |

Nur bei Abnahme von 100 Stück.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Batschari** | Marke Tacos | Stück 4 ₰ | **Garbaty** | Marke Matos | Stück 4 ₰ |
| | „ Sleipner | „ 5 ₰ | | „ Gold-Saba | „ 4 ₰ |
| | „ Cyprienne | „ 5 ₰ | | „ Königin v. Saba | „ 4 ₰ |
| | „ Mercedes | „ 8 ₰ | | „ S. C. | „ 5 ₰ |
| | „ Horizont | „ 10 ₰ | | „ Edinburg | „ 5 ₰ |
| | „ Selecta-Mea | „ 10 ₰ | | „ York | „ 6 ₰ |
| | „ Batschari-Preis | „ 15 ₰ | | „ Aspasia | „ 8 ₰ |
| | „ Batschari-Krone | „ 15 ₰ | | „ Tusculum | „ 8 ₰ |
| | | | | „ Exate (doppelter Format) | „ 10 ₰ |
| | | | | „ Wist (doppelter Format) | „ 12 ₰ |

Die beliebte
**Fabian-Zigarette**
ist wieder eingetroffen.

| | |
|---|---|
| Elegante Welt | Stück 4 ₰ |
| Staats-Rat | „ 5 ₰ |
| Cabaret | „ 6 ₰ |
| Erste Klasse | „ 8 ₰ |
| Mode Baron | „ 10 ₰ |
| Diplomat | „ 12 ₰ |

**Marke Kray**

| | |
|---|---|
| Garde-Füsilier | Stück 3 ₰ |
| Triumph | „ 3 ₰ |

sowie andere Qualitätsmarken billigst.

**Ia. Qualität Zigarren rein Uebersee**
Bremer, Bünder und Vlothoer Fabrikate
zu 8 ₰ 10 ₰ 12 ₰ 15 ₰ 18 ₰ 20 ₰ 25 ₰ 30 ₰

**Grosse Auswahl in Rauch-Tabaken**
in allen Preislagen.

# Karl Temme,

**Bielefeld, Ecke Ulmen- u. Hermannstr.**
Fernsprecher 775. Tabakwaren-Engros und -Detail.

**Wiederverkäufer erhalten diese Waren zu Fabrikpreisen.**